

## Winterzusammenkunft der Lusatia

Es entspricht einer liebgewordenen Gepflogenheit, daß die im Verbands Lusatia zusammengeschlossenen Vereine alljährlich um Hohnenjahr herum zu einer gemütlichen Sippung zusammenkommen, die in erster Linie der heiteren Geselligkeit gewidmet ist, wenn es auch niemals rastlos ohne einiges Geschäftliche abgeht. Es handelte sich diesmal um den 3. Januar, und das Ziel war das alte gute Eibau. Der Himmel hatte zwar nicht seine freundlichste Miene aufgesteckt, aber trotzdem war die Teilnahme sehr befriedigend, und der geräumige Saal des Gerichtskretschams war schließlich fast bis zum letzten Platz besetzt, wenn auch einige Vereine etwas „teelöffelweise“ anrückten. Schlecht vertreten war die westliche Lausitz; umso erfreulicher war die Beteiligung der übrigen Vereine. Der bisher einzige preussische Verbandsverein in Reichenbach O. hatte seinen Vorsitzenden Herrn Otto Schöne-Sohland gesandt.

Als Spitze des gastgebenden Vereins begrüßte Herr Lehrer Ebert die Versammlung mit guten Neujahrswünschen und erteilte dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. Weder, das Wort, der der stattlichen Versammlung das Willkommen des Verbandes entbot. Zum zweiten Male lag Veranlassung zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft vor. Diese Auszeichnung wurde Herrn Hermann May-Hörnig, dem langjährigen Schriftführer und verdienstvollen Förderer des Verbandsgedankens, zuteil. Eine Anzahl von Vereinen wurde anlässlich in letzter Zeit begangener oder noch bevorstehender Jubiläen mit künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunden, die das Bild des Lusatia-Ehrenmals am Rottmar schmückt, bedacht. Hiervon wurden Hörnig, Löbau und Obercunnersdorf betroffen. Herr May, der leider das Gehör verloren hat, dankte sichtlich ergriffen für die ihm bereicherte Ehrung. Alle protokollarische Aufzeichnungen setzten ihn in die Lage, einen weit verbreiteten Irrtum über die Entstehung des Verbandes richtig zu stellen. Nach einer am 31. Oktober 1864 im „weißen Kretscham“ in Oberoderwitz abgefaßten und unterfertigten Niederschrift hat es als feststehend zu gelten, daß die Lusatia ihr Dasein der ersten Anregung der Herren Oberlehrer Boche und Ortsrichter Samuel Wenzel in Oberoderwitz verdankt.

Der Vorsitzende berichtete ferner über das demnächst erstmalig erscheinende Lusatia-Jahrbuch und forderte auf, die Jahresberichte der Verbandsvereine bis spätestens 10. Januar dem Verleger Herrn B. Harnisch in Zittau (Baugenerstr. 6, I) zu übermitteln. Sodann wurden die Veranstaltungen für das neue Jahr mit dem nachdrücklichen Bemerkens mitgeteilt, daß schriftliche Einladungen künftig nicht mehr ergehen, sondern vielmehr die entsprechenden Bekanntmachungen ausschließlich in der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ als dem Verbandsorgan veröffentlicht werden sollen. Wie der Vorsitzende mit besonderer Freude betonte, wird Eibau als die „Pflegemutter des Verbandes“ die Lusatia im neuen Jahre ziemlich oft bei sich sehen, und zwar am 6. Juni anlässlich der Wanderversammlung und am 25. August gelegentlich der sogenannten „Vortragsbörse“. Die Frühjahrsvollversammlung findet am 6. März in Zittau, die Herbsttagung am 6. November in Ebersbach statt. Außerdem plant man für den ersten Sonntag im Juli ein großes Bergfest in Oybin zu Ehren der deutschböhmisches Verbandsbrüder und in dankbarer Anerkennung ihrer oft betätigten Treue. Es wird bestehen aus einer Festvorstellung im Waldtheater, einem großen Konzert in der bestens empfohlenen Schreinertischen Bergwirtschaft, Ruinenbeleuchtung und Mönchsflug. Für die Heimfahrt ist gegen Mitternacht ein Sonderzug nach Zittau vorgesehen.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles übernahm Herr Ebert wieder die Leitung der Veranstaltung, doch kam es vor dem Eintritt in den Unterhaltungsteil noch zu einem kleinen „Rückfall“ in das Geschäftliche: Herr Kaufmann Mittel-Zittau berichtete kurz über die gemeinsame Tagung der deutschböhmisches und sächsisches Gebirgsvereine, die am 7. November in Königstein (Elbe) stattgefunden hatte. In

seiner Eigenschaft als Verbandschatzmeister knüpfte er daran den zarten Wink, daß die Verbandsbeiträge pünktlich an ihn abgeführt werden möchten. Nunmehr konnte die „Gesellige“ voll in ihre Rechte treten. Den vornehmen künstlerischen Rahmen lieferten wertvolle Musikvorträge, die mit rezitatorischen Gaben wechselten. Zunächst ließ das erste Ehrenmitglied des Verbandes, Herr Werner-Oberoderwitz, persönliche Erinnerungen aus früherer Zeit anklingen und führte dann aus, wie die Natur die zuverlässige Führerin zur Gottheit sei. Herr Langer-Eibau trug mit prächtigem deklamatorischen Ausdruck die Ballade „Ein deutsches Herz“ von Emil Rittershaus und die sinnige Dichtung „Schlittschuhe“ von Keller vor. Ein anderer Eibauer, Herr Hübner, wartete mit einer bekannten Schmurre von Wilhelm Friedrich auf. Herr Brückner-Neugersdorf hatte mit einer sehr humorvollen Behandlung der Frage über die Vorzüge der Geschlechter viel Erfolg. Sehr starken Beifall erzielte ferner Bruno Wünsche-Zittau mit seinem allerneuesten Scherz von „Müllers Gustav“, der „anne Fahrt uff'm Dym“ behandelt. Der Unterzeichnete steuerte zwei Zeitfatiiren über Dybiner Themen bei, und Herr Linke-Oberwitz beschloß den Reigen der launigen Darbietungen. Herr Professor Dr. Weder übermittelte durch Fernsprecher eingegangene Grüße des Herrn Otto Marx-Reichenau, der leider persönlich nicht erscheinen konnte. Herr Ebert schloß die anregende Veranstaltung mit dem Ausdruck des Dankes an die Vortragenden und einem fröhlichen Ausblick auf den neuen Frühling.

Bruno Reichard.

## Der junge Sichte

Zu Sichtes Todestag: 28. Januar

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf

Heil, Rammenau, du Lausitznest!  
Klein zwar, doch karg mitnichten!  
Aus deinem Grund wuchs wipfelhoch  
Die hehrste aller Sichten.  
Und kommt mir so von ungefähr  
Dein Name in Gedanken,  
Seh Gottlieb Sichtes Jugendbaum  
Vor meinem Blick ich wanken. —

War einst der Mann des deutschen Muts  
Und heil'ger Reckenworte  
Ein Weberkind, von Not umengt,  
Ein Träumerbub im Orte,  
Doch wie in stiller Vätertreue  
Er früh schon lernte lesen,  
So stieg mit ihm in Lebenshöhe  
Ein geistig Wunderwesen.  
Dreikäsehoch noch, wirkte schon  
Gottlieb auf heil'gen Wegen;  
Des Büttleins Prediger, trug er vor  
Den Früh- und Abendjegen.  
Und wenn das liebe Sonnengesicht  
Tagmüde sich versteckte,  
Sing er im Feldtraum oft ihm nach,  
Bis Schäferruf ihn weckte. — — —  
Ein Sonntag war's, als jäh das Glück  
Ihn nahm in sein Geleite  
Und ihn aus grauer Enge hob  
In seine Strahlenweite.  
Der Gottesdienst klang gerade aus;  
Heimkehrten all die Frommen,  
Als man den Pfad zur Kirche hin  
Den Gutsherrn spürte kommen.  
Und weil die Predigt er verfäumt  
Und doch nicht mochte missen,  
Rief man den kleinen Sichte ihm,  
Dankbar und dienstbeflissen.  
Der hüpfte her, und garnicht scheu  
Half er aus frommen Nöten:  
Des Pfarrers Rede; sinnetreu  
Gab er und ohn Eröten.  
O, weich Verwundern drob ringsum!  
Erwachsene und Kinder,